

Ein Tag in der Tourismuspastoral

Was Sie spannendes als Ehrenamtliche im Dienst der „offenen Kirche“ im Rahmen der Tourismuspastoral in Stralsund erwartet, möchte ich Ihnen in Form eines Tagesablaufes berichten.

Schon bei meiner Ankunft in Stralsund wurde ich von Michael herzlich begrüßt. Sogleich zeigte er mir die Schätze und Besonderheiten der Kirche und die Handgriffe, die täglich zu tun sind.

Am nächsten Morgen drehte ich für ca. 2 ½ Stunden meine Runden durch die Altstadt. Sie hat sich nach jahrzehntelangem Sanierungsprozess ordentlich herausgeputzt und zeigt sich endlich in einer ausgesprochenen Schönheit. So gibt es viele Ecken zu entdecken, selbst nach einer Woche ist noch nicht alles erkundet. Es lockt beispielsweise neben dem Flair am Hafen der steile Aufstieg zur Kirchturmspitze St. Mariens mit einem traumhaften Blick über die Stadt, die Gorch Fock oder das Ozeaneum.

Zurück vom Rundgang kam die einzige hektische Zeit. Frühstück und Kaffeekochen für die Kirche war angesagt, um pünktlich um 12 Uhr mit dem Glockengeläut meinen Dienst anzutreten. Das Aufschließen der Kirche mit ihren Handgriffen kam mir schnell routiniert vor, als ob ich es schon immer getan hätte.

Am ersten Tag nahm ich mir Zeit, um mir einen Überblick über die Geschichte der Kirche und der Stadtgeschichte zu verschaffen. Das Wissen brauchte ich immer wieder, um auf die vielfältigen Fragen der Besucher eingehen zu können.

Nun begann die Zeit des „ORA ET LABORA“.

Es kommen noch sehr wenige Menschen in die Kirche, so dass viel Zeit für einem selbst bleibt. Ich nutzte sie für das persönliche Gebet, das Lesen eines Buches oder der Bibel.

Manchmal kommen lange Zeit keine Besucher, dann ballen sie sich etwas.

Das spannende an der Arbeit ist, zu entdecken, welches Anliegen die Menschen in die Kirche bewegt. Die Qualität der Begegnungen hebt die Quantität der wenigen Kirchenbesuchern wieder auf. Es braucht dabei ein gutes Fingerspitzengefühl zwischen Zurückhaltung und Dosierung der Ansprache. Viele wollen die Kirche sich einfach nur ansehen. Andere haben tatsächlich Anliegen und erzählen angeregt durch meine Fragen über ihren Glauben. Einige Male war eine Offenheit für mein Zeugnis da und ich konnte von meinem Glauben erzählen. In diesen Momenten war Freude auf beiden Seiten spürbar. Diese Freude ist immer noch spürbar, wenn ich an ich an diese Begegnungen denke.

Genau das ist es, was diese Woche sehr wertvoll macht. Ich konnte über manches Gehörte staunen. Zum Beispiel erzählte mir jemand über seine starke Erfahrung mit Weihwasser, ohne eine christliche Vorerfahrung zu haben. Jemand anderes berichtete mir, in einer Diskussion über ein christliches Schlagwort gestolpert zu sein, was sie nicht mehr losließ. Das Resultat war eine Auseinandersetzung mit Jesus und der Glaube an ihn. Einem Wohnungslosen half ich beim Wiederfinden eines verlorengegangenen Portemonnaies. Ich durfte eintauchen in die Welt eines Berufsmusikers (Organist), der die Woche mit mir im Pfarrhaus verbrachte.

So vergingen die Tage wie im Flug. Höhepunkt war auch ein Besuch auf der Insel Hiddensee.

Mit dem Glockengeläut um 18 Uhr verschloss ich wieder die Kirche. Der Abend klang meistens am Hafen mit Fish und Chips und einem Störtebecker Bier aus.

Die liebevolle Betreuung von Marion von Brechan rundete die Woche ab. Erfüllt von „ORA ET LABORA“ und neuen Impulsen, wurde ich zu Hause begrüßt mit den Worten: „Du siehst aber erholt aus“. Eine Bestätigung für eine wirklich gute Woche...

Kirstin